

Gartentipps für den Monat Juli

Der Ziergarten im Juli

Damit sich der Garten im Juli von seiner besten Seite zeigt haben Pflegearbeiten im Juli Vorrang vor Pflanzarbeiten. Sie stetig durchzuführen, sichert das Wohlbefinden der Pflanzen. Verblühte Stauden sowie ein- und zweijährige Sommerblüher sollten unbedingt von Verblühtem befreit werden. Erde der Beete auflockern und wenn nötig, wässern. Wenn Laubabwerfende Hecken die im Juni noch nicht geschnitten wurden, jetzt nachholen. Rasen Anfang des Monats für den zweiten Wachstumsschub düngen. Bei anhaltender Trockenheit den Rasen nicht zu kurz schneiden. Blumenwiesen bei trockenem Wetter schneiden und das Mähgut an Ort und Stelle liegen lassen, so können die Samen herausfallen und die Flächen werden noch bunter. Mitte bis Ende des Monats Zwiebeln von Herbstzeitlosen und Herbstkrokusse pflanzen. Pflanzzeit von Schwertlilien. Rückschnitt Frühblühender Ziersträucher, z.B. Forsythien und Spierstrauch. Günstige Zeit auch, durch Absenker, Blütensträucher zu vermehren. Dazu wird ein junger Trieb des betreffenden Strauches zur Erde gebogen, etwa 10 cm tief in eine Rille gelegt und mit einem Gemisch aus Sand und Kompost abgedeckt. Bei Trockenheit immer feucht halten. Jetzt ist auch die günstigste Zeit Zweijahresblumen zu vermehren.

Stauden beleben jeden Garten

Durch ihre mannigfachen Wuchs- und Blattformen, den unendlichen Blütenfarben und ihren verschiedenen Wachstumszeiten beleben Stauden jeden Garten. Sie sind aber nicht nur wegen diesen Eigenschaften interessant, auch in wirtschaftlicher Hinsicht sind Stauden lohnend und beliebt, denn außer den nur einmaligen Anschaffungskosten benötigen sie einen verhältnismäßig geringen Pflegeaufwand. Sommerblumen müssen jedes Jahr erneut gesät und gepflanzt werden, was immer wieder mit Geldausgaben verbunden ist.



Stauden für überwiegend sonnige Beete:

Brennende Liebe, Eibisch, Federnelke, Fetthenne, Feuerlilie, Goldrute, Habichtskraut, Herbstaster, Indianernessel, Kaiserkrone, Katzenminze, Knäuelglockenblume, Kugeldistel, Lupine, Margerite, Pfingstrose, Phlox, Rittersporn, Schleierkraut, Schwertlilie, Sonnenauge, Sonnenbraut, Sonnenhut, Spornblume, Staudensonnenblume, Taglilie,

Stauden für halbschattige bis schattige Beete:

Aurikel, Blaustern, Gemswurz, Himmelsleiter, Tränendes Herz, Türkenbundlilie,

Pflege von Stauden

Zur Förderung der Blühfreudigkeit gehört im Sommer das Entfernen abgeblühter Triebe. Damit verhindert man die Ausbildung von Samen, die den Pflanzen viel Kraft wegnehmen. Außerdem sehen die abgeblühten Triebe unschön aus. Bei dieser Gelegenheit sollten auch die vom Mehltau und anderen Krankheiten befallenen Blätter und Triebe mit entfernt. Erkrankte Triebe aber nicht ganz entfernen, nur bis zu den gesunden Blättern abschneiden. Diese Blätter müssen den Pflanzen erhalten bleiben, denn mit ihrer Hilfe dieser Blätter kann die Pflanze wieder Nährstoffe verarbeitet, die zur Kräftigung des Wurzelstockes und zur Ausbildung von Knospenanlagen notwendig sind.

Nach dem Rückschnitt entwickeln viele Stauden wieder neue Triebe, die nach einiger Zeit erneut anfangen zu blühen, z.B. Ochsenzunge Schafgarbe, Feinstrahl und Rittersporn. Einige Staudenarten haben nur eine Blühperiode, sollten aber dennoch nach der Blüte zurück geschnitten werden. Hier braucht man aber nur die verblühten Blumen bzw. die Samenansätze abschneiden. Halbhohe und hohe Stauden sollten an Stäben angebunden werden oder durch Staudenhalter in der Senkrechten gehalten werden.

Düngung von Stauden:

Ihre Wüchsigkeit und Gesundheit wird durch einen lockeren, unkrautfreien Boden gefördert. Dieser Zustand kann man durch eine Bedeckung mit Laub und Rindenmulch fördern. Im Herbst reifen Kompost zwischen den Stauden vorsichtig einarbeiten.

Eine Bodenabdeckung verhindert das Verkrusten durch Niederschläge sowie das Festtreten bei den Pflegearbeiten. Weil der bedeckte Boden dadurch auch länger feucht bleibt spart man das häufige gießen. Ist bei warmem und trockenem Wetter eine Bewässerung notwendig, sollte sie abends vorgenommen werden. Morgens verdunstet ein Teil des Wassers infolge der ansteigenden Temperaturen, bevor es in den Boden eingedrungen ist und geht den Pflanzen verloren. Das Wasser sollte auch nur direkt auf dem Boden und nicht über die Pflanzen gegeben werden, hierdurch verhindert man das Auftreten von Schadpilzen an Blättern und Trieben.

Die gleichmäßige Nährstoffversorgung der Stauden ist genauso wichtig wie alle anderen Pflegemaßnahmen. In jedem Fall sollte eine Überdüngung mit Stickstoff vermieden werden. Stickstoff im Übermaß fördert ein zu starkes Blatt- und Triebwachstum auf Kosten der Blühfreudigkeit.

Bei einer Abdeckung des Bodens mit Laub, Rindenumus, Grasschnitt oder Kompost ist eine zusätzliche Düngung meistens nicht notwendig da bei der Verrottung Nährstoffe abgegeben werden die die Stauden wieder aufnehmen können. Bei einer Abdeckung mit Rindenmulch kann aber eine Düngegabe notwendig sein. Dieses Material wird von Bakterien zersetzt die für ihren eigenen Stoffwechsel wieder Stickstoff benötigt. Diesen finden sie aber nicht im nährstoffarmen Rindenmulch und entnehmen ihn aus dem Boden der dann wieder den Stauden verloren geht.

Arbeitshinweise für den Gemüsegarten

Es wird gesät: Möhren, Radieschen, Rettich, Buschbohnen, Kopfsalat, Kohlrabi, Radicchio. Es wird gepflanzt: Kohlrabi, Fenchel, Kopfsalat, Endivien und Grünkohl. Tomaten werden entgeizt und entsprechend angebunden. Würzkräuter für den Wintervorrat ernten und trocknen, einfrieren oder in Essig, bzw. in Öl einlegen. Erntezeit von Schalotten und Steckzwiebeln. Bei wachsendem und fruchtendem Gemüse darf die Wasseraufnahme aus dem Boden nicht ins Stocken geraten. Darum ist bei Trockenheit durchdringend zu wässern. Beete ohne Bodenbedeckung immer wieder flach durchhacken. Dies ist besonders nach Regenfällen oder einer Bewässerung wichtig. Dadurch lässt sich einer Bodenverkrustung und einer unnützen Wasserverdunstung vorbeugen. Seitentriebe bei Stabtomaten möglichst frühzeitig entfernen. Geiztriebe möglichst frühzeitig ausbrechen, umso besser ist es für die Tomatenspflanzen.



Die ersten Zucchini sind nun Erntereif. Diese Pflanzen brauchen unbedingt das Abpflücken der ersten Früchte als Anregung für eine verstärkte Fruchtbildung. Auch Gurken reagieren auf das zeitige Abnehmen der ersten Früchte mit einem verstärkten Fruchtansatz. Damit die „Köpfe“ des Blumenkohls weiß und fest bleiben, knickt man einige Innenblätter ein und legt sie über den Kopf. Gewürzkräuter wie Borretsch, Thymian und Pfefferminze, vor der Blüte ernten. Geerntetes Gemüse sofort in den Schatten legen, so verliert es nichts an Frische und Geschmack.

Auf abgeernteten Beeten können dann wieder alle Kohlsorten und die ersten Endivien gepflanzt werden. Jetzt auf Gemüsefliegen achten, sie können erhebliche Ausfälle am Gemüse verschulden. An Bohnen können die Larven der Bohnenfliege fressen. Die Möhrenfliege verursacht nicht nur Schäden an Möhren, sie kann auch an Sellerie, Petersilie, Fenchel, Dill, u.a. Doldenblütlern auftreten. Nicht zu vergessen ist die Zwiebelfliege, die Kohlflye sowie die Porreemotte, die jedoch keine Fliege, sondern ein Kleinschmetterling ist. Um gefährdeten Gemüsearten vor den fliegenden Schadinsekten zu schützen, sollten die Beete mit einem Gemüsefliegenetz überspannt werden. Dann sollten unbedingt alle Reste von Gemüsepflanzen und Unkräutern im Gemüsegarten nicht offen herumliegen, sondern schnellstens auf dem Kompost verkompostiert werden. Viele von ihnen sind oft mit Schadpilzen und/oder Schadinsekten besiedelt und können für das weiterwachsende Gemüse gefährlich werden. Bei Befall mit gravierenden Krankheiten, z.B. Kohlhernie, Verticillium-Welke, Bakterien-Krankheiten, Schwarzfäule, u.a., sind diese Reste unbedingt aus dem Garten zu entfernen.

Möhren richtig pflegen

In der Küche verarbeitet man Möhren am liebsten wenn sie einen glatten Rübenkörper und keine anderen Verletzungen aufweisen. Sehr unangenehm ist es, wenn die Möhren aufgeplatzt sind, denn dann ist meistens Erde eingedrungen und sie sind nur schwer mit einer Bürste zu reinigen. Risse in den Möhrenkörpern haben mannigfache Ursachen: In manchen Jahren treten diese Erscheinungsbilder häufiger auf als in anderen Jahren. Ja nach Sorte können z.B. die Möhren der Länge nach aufgeplatzt sein. Aber auch eine übermäßige Feuchtigkeit zum falschen Zeitpunkt kann zu einem Platzen der Möhren führen. Z.B. wenn in der Wachstumsperiode und nach einer länger andauernden Trockenheit plötzlich verstärkt Regen fällt. Die Ursache ist: Die Möhre hat sich bei der Trockenheit verhärtet und bei dem nun plötzlichen hohen Wasserangebot kann sich der Möhrenkörper nicht schnell genug ausdehnen und reißt. Auch wenn die Möhren reif sind und geerntet werden sollten, besteht immer noch die Gefahr des Platzens durch ein unerwartetes, intensives Wasserangebot. Die ausgereiften Möhren sind erhärtet und können sich bei einem verstärktem Wasserangebot nicht schnell genug ausdehnen und platzen. Vermeiden kann man das Platzen der Möhren nur durch eine richtige Sortenwahl, Vermeidung von Wassermangel und durch ein termingerechtes Ernten.



Bohnenfliege



Laufen Bohnen im Garten nicht gut auf, kann es daran liegen, dass die Keimblätter von ca. 3 bis 4 mm langen, weißen Maden durchfressen sind. Hierbei handelt es sich um das Schadbild der Bohnenfliege. Die Schäden die auch an anderen Pflanzen wie z.B. an Gurken, Zwiebeln, Erbsen, und Tomaten vorkommen können, werden durch verschiedene, nahe verwandte Blumenfliegenarten verursacht. Die Bohnenfliege tritt häufig in Massen auf. Besonders wenn viel organisches Material wie Stallmist im Boden eingearbeitet ist. Auch bei einer Vorfrucht mit Spinat kann ein

Massenaufreten auslösen. Wichtig ist hier die Fruchtfolge einzuhalten und nicht auf frisch gedüngten Boden auslegen. Außerdem keine Aussaaten in kalter und nasser Erde vornehmen und ca. 10 Tage vor dem legen der Bohnen den Boden gut auflockern. Eventuell die Bohnen in kleinen Töpfen mit humusarmer Erde auf der Fensterbank vorziehen und später auspflanzen

Salbei gegen Schädlinge im Garten

Der in Österreich bekannte Kräuterpfarrer Weidinger empfiehlt gegen Schädlinge im Garten „Gartensalbei“. Salbei gibt es ja in den verschiedensten Sorten und Arten, aber gerade der Gartensalbei, *Salvia officinalis*, ist in den letzten Jahren verstärkt in den Vordergrund getreten.



Dient gerade der Dreifarbige Gartensalbei (*S. officinalis tricolor*) und der Rotblättrige Gartensalbei (*S. officinalis purpurascens*) häufig als attraktive Zierpflanze in Blumenbeeten, können geerntete Blätter wiederum als pikantes Gewürz in der Küche verwendet werden. Salbei hat einen intensiven Geschmack und eignet sich, sparsam verwendet, zu fettigen Speisen wie Schwein und Gans. Bei Halsschmerzen sollte man sich mit kochendem Wasser einen Tee zubereiten und trinken.



Auf eine Besonderheit macht aber der Kräuterpfarrer Weidinger aufmerksam. So soll strenge Duft des Salbeis, die Kohlweißlingen und auch die Möhrenfliegen irritieren und so dazu beitragen, dass sowohl Kohl als auch Möhrenpflanzen im Garten von diesen Schädlingen nicht befallen werden. Aber auch Schnecken und Ameisen sollen in der näheren Umgebung von den Pflanzen fern gehalten werden. Die Blütezeit des Gartensalbeis fällt jetzt in die Sommerzeit. Schneidet man die Blütenstände noch vor Mitte August ab, so treiben die Pflanzen ein zweites Mal durch.

Was tun, wenn Kohl und Salat plötzlich über Nacht bis auf ein unscheinbares Gerippe „verschwindet“.

Dann gab es Schneckenbesuch! Neben dem Kahlfraß oft über Nacht verraten sich die »Übeltäter« durch ihre bunt schillernden Schleimspuren und durch glänzende, braungrüne Kotstränge. Trotz ihres sprichwörtlichen Schneckentempos legen die Tiere bis zu 50 m in einer Nacht zurück und »verputzen« mit geseignetem Appetit große Mengen frischen, jungen Pflanzenmaterials, das sie mit ihrer mit winzigen Zähnchen besetzten Zunge regelrecht abraspeln.»Vorboten« einer Schneckeninvasion gibt es leider nicht, doch sind ein milder feuchter Herbst nach einem warmen Sommer ein gewisses Warnsignal. Zum einen lockt dies die in ihren Verstecken »übersommerten« Tiere hervor, die dann durch vermehrte Eiablage den Grundstein für eine erneute Schneckenplage im Frühjahr legen. Schnecken sind Zwitter. Sie befruchten sich gegenseitig und danach legt jedes Tier Eier ab. Die Ackerschnecke kann z. B. bis zu 400 Eier pro Jahr ablegen. Man findet diesen »Schneckenkaviar« als weiße, kleine Perlchen - häufig beim Umgraben.



Rüsten Sie sich nachts mit einer Taschenlampe aus und gehen Sie auf Schneckenjagd. Denn Schnecken sind nachtaktive Tiere. Leider ist dies nur für Kleinstflächen wirklich praktikabel. Bei trockenem Wetter bietet ein wenige Zentimeter breiter Streifen aus Branntkalk eine gewisse Schutzwirkung. Einfach lückenlos rund ums Beet streuen. Nach

Es GIBT ZWAR NUR WENIGE, ABER DAFÜR WICHTIGE VERBÜNDETE GEGEN SCHNECKEN: IGEL und KRÖTEN.

Falls Ihnen das Töten zu grausam erscheint, dann achten Sie auf feinkrümelige »Bodenbearbeitung«. Damit nehmen Sie Schnecken ihre »Schlupflöcher«. Schnecken verstecken sich auch gern in der sonst so nützlichen Mulchschicht. Daher mit dem Mulchen am besten bis November warten. Denn bei Kälte lässt auch die Schneckenplage nach.

Arbeitshinweise für den Obstgarten

Fallobst auflesen, Wellpappgürtel zum Fang von Larven des Apfelwicklers um die Stämme und Pfähle binden. Jetzt ist Erntezeit von frühen Apfel- und Birnensorten, Süß- und Sauerkirschen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren und Erdbeeren.

Der Sommerschnitt kann noch durchgeführt werden. Er ist eine zweckmäßige Ergänzung des Winterschnittes. Hauptsächlich bei starktriebigen Äpfeln sollte er durchgeführt werden. Hierzu sollten alle steil oder zu dicht stehenden Jahrestriebe entfernt werden. Auch Fruchtholz, das älter als drei Jahre ist und keinen Fruchtbesatz zeigt, sollte man herausschneiden. Das Kroneninnere wird dadurch besser belichtet und belüftet, wodurch sich die Qualität der Früchte verbessert. Gerade bei „Jonagold“ ist nur dann mit vielen Qualitätsfrüchten zu rechnen, wenn die Früchte gut belichtet werden.



Durch den Sommerschnitt wird der Baum natürlich geschwächt. Doch gerade diese Schwächung ist bei Obstbäumen mit einem vorhandenen starken Wachstum erwünscht, denn hierdurch wird das starke wachsen gebremst. Bei Bäumen die schwach wachsen und regelmäßig gute Erträge bringen ist kein Sommerschnitt notwendig. Nur wenn die Früchte zu stark beschattet werden, kürzt man die Schatten-spende ein. Bei reich tragenden Bäumen auf leichtem Boden ist es ratsam, bei Trockenheit zu wässern. Dazu genügt es aber nicht, den Boden nur oberflächlich anzufeuchten. Sinnvoll ist es hier, durchdringend zu wässern. Die Feuchtigkeit muss bis in den Unterboden gelangen. Um die Feuchtigkeit länger im Boden zu halten, ist eine

Beschattung zweckmäßig. Dazu wird die Baumscheibe mit organischen Stoffen bedeckt. Eine Einsaat von Gründüngungspflanzen zur Bodenbedeckung ist nur bei ausreichend feuchtem Boden ratsam, sonst wird den Obstbäumen von den eingesäten Pflanzen das Wasser entzogen. Bäume die sehr reich tragen, sind zu unterstützen, damit sie die Last der Früchte tragen können, ohne dass Äste abbrechen. Außerdem kann auch jetzt noch das Ausdünnen zu dicht hängender Früchte vorgenommen werden. Ist der Ernährungszustand des Baumes gut, man erkennt es daran, dass die meisten Früchte gut entwickelt sind, dann kann man durchaus eine größere Zahl an Früchten hängen lassen. Sind die Früchte kleiner als sie sein sollten, weist es auf einen schlechten Ernährungsstand des Baumes hin und dann sollte etwas mehr ausgedünnt werden.

Erdbeeren vollreif ernten

Erdbeeren sollten im Garten erst dann ernten, wenn sie vollreif sind. Erntet man sie früher, dann haben sie noch nicht den guten und aromatischen Geschmack, den eine vollreife Erdbeere auszeichnet. Außerdem ist die Erdbeerernte sorgfältig durchzuführen. Beim Ernten ist vor allen Dingen darauf zu achten, dass die reifen Früchte nicht abgerissen werden, sondern man kneift entweder den Fruchtsiel mit dem Daumennagel ab oder schneidet ihn mit einer kleinen Schere durch. Ist die Erdbeerernte vorbei, erhalten die Pflanzen eine Gabe Dünger, damit die Blütenknospenanlagen fürs nächste Jahr gestärkt werden, außerdem werden die Ranken entfernt, vorausgesetzt man benötigt keine Jungpflanzen. Anschließend die bei der Ernte festgetretene Erde nur flach aufzulockern, um Wurzelschäden zu vermeiden.